

C-Tb160511-Klassenfahrt zum Pfänder

09:00 Abfahrt mit Bus zum Eriskircher Ried -g-

10:00 Abfahrt nach Wasserburg

11.30 Abfahrt mit Schiff nach Lindau*, Mittagspause

13:15 Stadtführung in Lindau*

15:00 Abfahrt nach Bregenz und Auffahrt* zum Pfänder mit der Pfänderbahn

Heimfahrt durch das Westallgäu nach Langenargen

19:30 Abendessen, anschließend Abschiedsparty



Blick auf den Bodensee, dort kommt unser Dampfer für die Fahrt nach Lindau

Als wir um 0700 aus dem Fenster sehen, scheint die Sonne und herrliches Frühlingswetter kündigt sich an, erfreulich, denn Nachrichten von gestern haben für heute neben etwas Sonnenschein Regen und Stürmen angesagt. Wieder munteres Frühstück. Ich bin wieder mal beeindruckt, welchen Appetit manche von uns schon morgens entwickeln, dagegen bin ich ein Waisenknabe.

Um 0900 fahren wir los, wieder ist die Stimmung heiter, wir sind gespannt, was uns heute erwartet, zwar kennen wir das Programm, aber wie es sich erleben läßt, das wissen wir noch nicht. Heute fährt uns wieder Helmut mit dem alten Bus. Bevor wir aufs flache Land hinaus kommen, fahren wir neben einer eisernen Brücke über die Argen. Irgend jemand weist auf das besondere der Brücke hin, denn sie sei eine der ältesten Hängebrücken Deutschlands. Deshalb Genaueres: Die Hängebrücke über die Argen, in der Literatur auch als Argenbrücke bei Langenargen bezeichnet, ist eine unter dem württembergischen König Wilhelm II. zwischen 1896 und 1897 errichtete Straßenbrücke, die die Argen zwischen Kressbronn und Langenargen am Bodensee überspannt. Sie ist nach dem Kettensteg in Nürnberg und der Tiergartenbrücke in Berlin die drittälteste Hängebrücke Deutschlands. Der Brückenüberbau mit 72 Meter Stützweite ist über die Tragseile an Hängestäben aus Rundstahl aufgehängt. Das interessiert die wenigsten von uns, viel wichtiger sind Informationen auszutauschen, ob wir gut

C-Tb160511-Klassenfahrt zum Pfänder

geschlafen haben, das Frühstück mundet usw. Schon sind wir am Bahnhof, der auch sehenswert ist, er könne Vorbild für viele Modelleisenbahnbahnhöfe sein; dann fahren wir uns munter unterhaltend durch die blühenden Apfelplantagen.

Wir machen einen kurzen Ab-stecher zur Kirche von Eriskirch. Die von außen unscheinbare Kirche mit dem schlanken 60 Meter hohen Kirchturm ist von innen ein wunderbares Gotteshaus. Als Marienkapelle 1278 das erste Mal erwähnt, wurde 1353 das erste Mal als Pfarrkirche genannt. Die Gestaltung stammt aus dem 14. und 15. Jh., wurde im Barock überformt und als Pilgerkirche weit berühmt. Das Kirchenschiff hat eine Breite von 12 m und gehört zu den wenigen in Süddeutschland, welches von einem Dach von dieser Breite ohne zusätzliche Hänge- und Sprengwerke überspannt wird.

Wichtig sind auch die glatten Wände, die aufwendig und farbenprächtig mit zwei Bilderzyklen bemalt wurden, damit die des Lesens unkundigen Gläubigen anhand der Bilder gelehrt wurden, ein christliches Leben zu führen. Vom Schiff aus sind im Zyklus Szenen aus dem Neuen Testament gut zu sehen. Im Chor ist dies ein Zyklus aus dem Alten Testament, diese Verteilung ist auffällig, in den meisten Kirchen ist es genau umgekehrt. Die Art der Kirchenausmalung war in der Gotik unüblich, es zeigen sich die ersten südlichen Einflüsse, die diese Art des Kirchenschmucks wieder über die Alpen brachten. Die Wandmalereien der Kirche sind in der deutschen Kunstgeschichte bedeutend, es ist eine der wenigen erhaltenen vollständigen Raumausmalungen der Gotik. 1932/33 war eine große Restaurierung, dabei wurden großteils die historischen Werke freigelegt. Uns wundern die neuen Wandbildern mit Soldaten mit Stahlhelmen. Inzwischen hat es zu regnen begonnen, eilig steigen wir in den Bus. Nächstes Ziel ist das Eriskirchener Ried. Das Ried ist ca 5,5 qkm groß an der Mündung der Schussen in den Bodensee und bildet eine Auenlandschaft, einem einzigartigen Naturraumes, der sowohl dem Vogelschutz als auch dem Pflanzenschutz dient. Es ist eine offene Wiesenlandschaft mit zahlreichen Büschen, vor allem Weiden und zum See hin folgen breite Gürtel von Schilf, hier Ried genannt. Hier sind etwa 650 Pflanzenarten nachgewiesen. Eine besondere Attraktivität sind im Frühjahr die blau blühenden Iris-Blumen. Diese wollen wir bewundern. Aber leider blühen sie noch nicht, doch die blau-grünen Triebe der schwertartigen Blätter können wir deutlich sehen. Einige Informationstafeln weisen auf diese botanische Besonderheit hin. Ich erzähle einigen von meinem Erlebnis, als ich in Nordsibirien in der freien Wildnis die echte *iris sibirica* entdeckte. Einige halten allerdings die ebenfalls vorkommenden Herbstzeitlosen für diese Lilien. Erst als Hartmut Bierett, unsere Biologe eine der "Knospen" aufschneidet, lassen sich die Samenbestände vom vergangenen Jahr erkennen. Herbstzeitlosen, leicht mit Krokussen wegen der ähnlichen Blüten verwechselt, blühen im Frühjahr (Mai-Juni) zart rosa, haben aber noch keine Assimilationsblätter getrieben, deshalb herbstzeitlos. Wenn die Blüten verwelkt sind, bilden sich die Assimilationsblätter. Sie sind giftig und für die Bauern keine Freude, denn sie bewirken bei Haustieren Koliken. Wir bummeln ein kurze Zeit durch das Naturschutzgebiet, dann kehren wir zum Bus zurück. Bevor wir weiter fahren, stellen wir uns am Bus zu einem Gruppenbild auf, denn wer weiß ob wir noch einmal eine Gelegenheit finden alle 25 Klassenfahrtteilnehmer auf ein Bild zu bannen.

Nächstes Ziel ist Wasserburg, das romantische Städtchen am See. Gegen 10 Uhr 15 erreichen wir die Halbinsel, auf der die kleine Stadt erbaut wurde. Klaus drängelt, denn wir müssen das Boot nach Lindau bekommen. Wasserburg gehört zu den 3 bayrischen Anrainerstädten am Bodensee. Der größte Teil des deutschen Bodenseeufer gehört nämlich zu Württemberg, der

C-Tb160511-Klassenfahrt zum Pfänder

Teil Badens mit Meersburg ist deutlich kleiner. 784 taucht erstmals der Name „wazzarburuc“ auf. Im 10. Jahrhundert diente diese Inselfestung als Zufluchtsort der Klosterherren von Sankt Gallen. 1358 wurde die Festung Wasserburg vollkommen zerstört, 1519 plagte eine Pestepidemie die Menschen und später fanden hier Hexenverfolgungen statt, denen mindestens 25 Menschen zum Opfer fielen. Also, es war nicht immer ein paradiesischer Ort, aber jetzt wirkt er so. Dazu trägt die am Ufer errichtete Kirche mit dem markanten Zwiebelturm bei. Neben der Kirche hat man die Landungsstege für die Personendampfer gebaut. Auf ihnen warten wir auf das Schiff, das schließlich auch kommt. Die typischen Dampfer hier (Öl betrieben) der 33 Schiffe umfassenden (deutschen) Weißen Flotte haben 2 Etagen und darüber ein Aussichtsdeck. Die Schiffe haben unverwechselbare Namen der Region: Baden, Württemberg, Bayern, München, Stuttgart usw. Wir erwarten die Konstanz.

Die meisten entern die windsicheren unteren beiden Etagen, während ich aufs Sonnendeck klettere. Hier auf dem Bodensee schwimmen nicht nur Dampfer (auch mit Öl) sondern auch Luftschiffe. So konnten wir wiederholt einen Zeppelin beobachten, der gemächlich über uns dahin fährt. Er macht für den Europa-Park Werbung. Nach Friedrichshafen ist es nicht weit, dort stammen die epochalen Erfindungen her. Sie werden heute Zeppelin Museum der Weltöffentlichkeit präsentiert, es ist die weltweit größte Sammlung zur Luftschiffahrt, zudem können die begehbaren Passagierräume der Hindenburg (LZ 129) im originalgetreuen Nachbau erlebt werden. Klaus erzählt, man könne das Luftschiff auch für besondere Veranstaltungen buchen - einer wirft ein "Klassenfahrt" oder auch nur mitfliegen, aber billig ist das Vergnügen nicht, ca 400 € kostet eine Stunde. Doch wie in einem ausliegenden Prospekt zu lesen ist, bleibt Friedrichshafen nicht nur in seiner Vergangenheit verhaftet, sondern hat sich auch zu einem modernen Hi-Tec-Zentrum entwickelt. Ein dazu gehörendes Technik-Museum hätte übrigens auch ein Ziel unserer Klassenfahrt sein können. 2009 wurde die Zeppelin-Universität als Stiftung gegründet und gehört zu den zahlreichen Forschungsschwerpunkten des innovativen Baden-Württemberg.

Die Industrialisierung Friedrichshafens ist vor allem von Ferdinand von Zeppelin geprägt. Der in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts die Produktion seiner berühmten Starrluftschiffe, der Zeppeline startete. Nach dem Krieg wurden die Zeppelin- und Dornier-Werke zwangsaufgelöst. Heute finden aerodynamische Forschungen statt und es werden Kleinflugzeuge gebaut. Doch zurück zu unsere m Bodenseeschiff. Von ihm haben wir Panorama-Blick auf den Ort Wasserburg mit den Kirchen, den bunten Häusern: Tatsächlich gehört dieser Blick zu den bekanntesten Touristenbildern Deutschlands, zusammen mit der Kirche St.Christophorus zu Wasserburg, der Kirche St. Bartholomä am Königssee, Neuschwanstein, dem Römer in Frankfurt usw. Die Fahrt auf dem Schiff ist gemütlich, wir haben einen beeindruckenden Blick auf die Berge in der Schweiz, denn der Wind hat die Wolken weg geweht. Klaus und Hanni, die sich hier gut auskennen, erklärten uns welche Berge der Pfänder sei und welche der Säntis sei.

Kurz vor 1500 erreichten wir die Einfahrt von Lindau. Natürlich erinnern wir uns an jene Bodenseefahrt 1959 als wir mit Herrn Meinecke hier Dampfer fuhren und den Ärger des Kapitäns verursachten, als wir als Gruppe von einer Seite des Schiffes zur anderen liefen um zu sehen ob unser Schiff nicht mit dem Löwendenkmal oder dem Leuchtturm kollidierten. Dabei kam der Kahn so sehr ins Schwanken, daß der Kapitän befürchtete, wir würden kentern und er uns versprach uns nie wieder an Bord zu nehmen.

C-Tb160511-Klassenfahrt zum Pfänder

Also der Anblick dieser bekannten Einfahrt ist schon imposant. Im Hintergrund ragen die Kirchtürme auf und geben dem geschlossenen Stadtbild einen unvergleichlichen Anblick.

Unser Dampfer legt mitten in der Stadt an. Klaus erklärt uns, wir möchten nicht weglaufen, denn er habe eine Führung organisiert. Herta und mir erscheint aber die Führung zu anstrengend und wir lösen uns nach Abmelden aus der Gruppe. Während die anderen also erlebnishungrig los marschieren, suchen wir uns an der Hafenpromenade ein nettes Restaurant und bestellen erst einmal was zu Trinken.

Während Herta und ich uns über die alte Klasse unterhalten, zB als wir vor 57 Jahren hier einen Ausflug machte, lassen die anderen sich die Geschichte von Lindau erklären. Nach einiger Zeit habe ich das Bedürfnis mir den Bahnhof von Lindau genauer anzuschauen. Dazu muß ich einfügen, daß der Bahnhof von Lindau so ungewöhnlich ist, daß er im alten Diercke eine Sonderseite in Anspruch nahm, weil die Altstadt auf einer Bodensee errichtet wurde, die es vor 150 Jahren galt an die modernen Transportmittel anzubinden. Deshalb wurde von München via Kempten die sogenannte Allgäu-Bahn gebaut. Weil die Bahn auf der Insel endet, ist die Endstation ein klassischer Kopfbahnhof oder auch Sackbahnhof, denn die Züge können nicht wenden. Mir imponiert das an den Jugendstil erinnernde Hauptgebäude, das zwischen 1913 und 21 im barockisierenden Heimatstil errichtet wurde und heute unter Denkmalschutz steht.

Der Hauptbahnhof ist über einen circa 500 Meter langen und viergleisig ausgeführten Damm mit dem Festland verbunden. Westlich des Bahnhofes liegen ein kleiner Rangierbahnhof sowie das ehemalige Bahnbetriebswerk. Dessen zurückgebaute Anlagen werden heute noch zur Fahrzeugunterhaltung genutzt. 2 Ausziehgleise wurden auf einem Damm in den Bodensee verlängert. Wie ich neulich in der Zeitung las, beabsichtigt die Stadtplanung den "Inselbahnhof" als Hauptbahnhof durch einen Bahnhof auf dem Festland -wo auch der größte Teil der Stadt liegt - zu ersetzen. Im Zuge des Projekts Lindau 21 soll der Kopfbahnhof zwecks Flächengewinnung und Betriebsvereinfachung zurückgebaut und durch den umzubauenden Durchgangsbahnhof Lindau-Reutin auf dem Festland ergänzt werden.

Auf den Gleisen stehen die heutigen typischen Triebwagen. Nach ca 20 Minuten kehre ich zu Herta zurück. Auf den gemütlichen Sesseln am Hafen Kaffee trinkend, erkennen wir plötzlich Klassenkameraden die auf der Mole am Löwen herum klettern. Löwen und Leuchtturm sind die maritimen Wahrzeichen der Stadt. Letzteres Wahrzeichen ist der südlichste Leuchtturm Deutschlands und damit auch der einzige Leuchtturm in Bayern. Er hat eine Höhe von 33 Metern und am Sockel einen Umfang von 24 Metern. Er ist einer der wenigen Leuchttürme, die eine Uhr in der Fassade besitzen. Darauf hatte Hanni uns beim Einlaufen in den Hafen aufmerksam gemacht. Er wurde 1853-56 erbaut. Ihm gegenüber auf der östlichen Mole grüßt uns der sechs Meter hohe, aufmerksam über den See hinweg schauende bayrische Löwe. Auf dem Sockel des Löwen sind die römischen Ziffern "MDCCCLVI" festgehalten – sie geben Aufschluss über das Jahr der Fertigstellung des Bauwerkes: 1856.

Um 1500 Uhr wollen wir nach Österreich, nach Bregenz fahren, deshalb wird Herta unruhig, denn für den einen Kilometer langen Weg rechnet sie 1/2 Stunde. Inzwischen ist das Wetter schlechter geworden, dicke, schere Wolken hängen am Himmel, aber es regnet noch nicht. Als wir durch die Altstadt bummeln, treffen wir auf die Klasse, die von einem sehr engagierten alten Herrn auf die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Innenstadt hinweist, die vollkommen unter Denkmalschutz steht. Als wir dazu kommen berichtet er gerade darüber welche Probleme Denkmalschutz für die Hauseigentümer sein kann, vor allem, wenn er nicht

C-Tb160511-Klassenfahrt zum Pfänder

einmal konsequent gefordert wird. Die wunderbaren Hausmalereien erzählen die reiche Geschichte der Stadt. Es ergibt sich die Situation, daß wir drauf zu sprechen kommen, daß von 1945 - 1955 Lindau und die Nachbarorte zu Bayern geschlagen wurde. Der Hintergrund. Als 1944 die Siegermächte das zu besiegende Deutsche Reich in Verwaltungs- Besatzungszonen einteilten, bekamen die 4 Mächte jeweils den ihnen am nächsten gelegenen Teil des Reiches, die Sowjetunion jenseits von Polen die spätere DDR, die Franzosen die Regionen am oberen Rhein, die Briten die Ländereien an der Nordsee und die Amerikaner den Rest, nämlich Hessen, Bayern und Teile von Württemberg. Weil Österreich als eigener Staat behandelt wurde, teilte man es auch in 4 Besatzungszonen, dabei wurde Voralberg und Tirol den Franzosen zugeordnet und damit eine Landverbindung (für Eisenbahnen) entstand, wurde Lindau und Umgebung den Franzosen zugeschlagen.

Jenseits der Altstadt wartet der Bus auf uns und pünktlich um 1500 Uhr fahren wir die Uferstraße entlang nach Bregenz in Voralberg. Inzwischen hat sich der Himmel weiter zugezogen, so daß wir kaum einen Blick auf die nahen Berge haben. Hatte Klaus uns noch 2 Tage vor der Abfahrt aufgefordert Pässe oder Personalausweis für den Grenzübergang mitzunehmen, so stellt sich das als übertriebene Vorsorge heraus, wir werden nicht kontrolliert. Hintergrund von Klaus E-Mail: Wegen der großen Flüchtlingseinwanderungen hat Österreich begonnen die Grenzen zuzumachen und die zu erwartende Paßkontrolle würde große Wartezeiten verursachen - doch davon ist nichts zu merken. Noch funktioniert Schengen. Auf meine Umfrage wo Schengen läge, weiß kaum jemand die richtige Antwort im 3-Ländereck Deutschland, Frankreich auf Luxemburgischen Boden.

Einige wollen die berühmte Seebühne besichtigen, doch die Zeit haben wir nicht und deshalb fahren wir schnell mit der Seilbahn auf den Pfänder, den wohl prominenteste Aussichtspunkt am Bodensee. Von dort oben bietet sich ein beeindruckender Blick auf den See. Einige nutzen die Chance heimische Wildtiere im benachbarten Kleintierzoo zu beobachten, darunter Murmeltiere und Gämsen. Inzwischen ist der Wunsch aufgekommen noch Allgäuer Käse zu kaufen, weshalb Hanni unseren Busfahrer zu einer Käserei im Allgäu lotst. Die Strecke ist äußerst malerisch, aber auch kurvenreich, weshalb es länger dauert als kalkuliert. Später passieren wir auch Lindenberg, wo Hanni wohnt. Er erzählt aus seiner neuen Heimat und ist sehr erleichtert als wir gegen 19 Uhr 30 wieder in Langenargen ankommen und er sein Programm beendet hat. Klaus und er haben ein sehr anspruchsvolles Besichtigungsprogramm zusammen gestellt, das uns allen ausgezeichnet gefallen hat. Er mußte nämlich mehrere Bedingungen beachten. 1. wir haben eine alte Klassegemeinschaft, die zwischen 75 und 79 Jahre alt ist und nicht mehr beliebig belastbar ist. mindestens 6 Personen sind fußlahm und laufen mit Stöcken, Alle wollen möglichst oft sitzen und Kaffee trinken, bzw Kuchen essen, außerdem wollten sie möglichst viel Kultur geboten bekommen, wobei die Interessen sehr unterschiedlich sind und möglichst sollten viele Ziele angesteuert werden, die wir vor 57 Jahren kennen gelernt hatten. Das ist ausgezeichnet gelungen. Nach dem Abendessen setzen wir uns zusammen und überlegen, welches Ziel wir für nächstes Jahr aussuchen wollen. Die Eifel und Mainfranken findet die höchste Zustimmung.

Außerdem hat Klaus noch 16 Postkarten gekauft, die er von uns unterschreiben läßt, denn er möchte jenen Klassenkameraden, die nicht mitfahren konnten oder wollten wenigstens einen Gruß von ihrer alten Klasse zukommen lassen.

Bernd Boes hat sich inzwischen bei allen für den freundlichen Gruß bedankt.

C-Tb160511-Klassenfahrt zum Pfänder



Das Allgäu, Hannis schöne Heimat

Wetter 08 12 16 20

07 06 3/5 07

(160521)